

BRENNPUNKTE GESUNDHEIT THURGAU

7. NEWSLETTER VOM 9. DEZEMBER 2021

«Pantha Rei»

Geschätzte Leserinnen, geschätzte Leser

Schon Heraklit wusste es: Unsere Welt ist in einem steten Fluss. Davon bleibt auch das Projekt Brennpunkte Gesundheit Thurgau nicht ausgenommen. Es wird nach dem 3. Zyklus abgeschlossen. Die Resonanztagung vom 11. November 2021 im Greuterhof in Islikon bildete einen würdigen Abschluss für das Projekt. Über 60 Teilneh-



Diskussion über die Zukunft des Kinderschutzes im Thurgau unter der Leitung von Judith Hübscher und Amir Yamini

merinnen und Teilnehmer kamen nach Islikon, um sich über die Resultate der Teilprojekte in diesem Zyklus zu informieren.

Die Idee für dieses schweizweit einzigartige Vorhaben ist im Jahr 2012 an einem Runden Tisch unter der Leitung des damaligen Regierungsrats Bernhard Koch entstanden. An diesem Runden Tisch machten sich einige wichtige Player im Thurgauer Gesundheitswesen darüber Gedanken, wie sich die Bewirtschaftung der zahlreichen Schnittstellen im Gesundheitswesen verbessern liesse. Aufgrund der guten Erfahrungen wurde daraufhin beschlossen, diese Form des Gedankenaustauschs in strukturierter Form weiter zu führen: die Idee des Innovationszyklus war geboren. Die nachfolgende Aufstellung gibt Ihnen einen

Überblick über die Ideen, die in diesem Rahmen bearbeitet wurden.

Ich selber durfte während dieser Zeit die Arbeit in den Teilprojekten unterstützen und für einen Rahmen des Projekts sorgen. Das war eine wundervolle Erfahrung für mich; einerseits weil ich so Einblick in viele relevante Themen in unserem Gesundheitswesen gewann. Andererseits haben mich die Begegnungen mit den interessanten und kompetenten Persönlichkeiten, die an diesem Projekt mitgewirkt haben, ausserordentlich bereichert: die jetzigen und die früheren Mitglieder der Steuergruppe, die Teilprojektleitungen, die Mitglieder der Kommission Thurgau Gesundheit und viele weitere. Sie alle haben wichtige Beiträge zum Erfolg des Projekts geleistet. Es ist mir ein grosses Anliegen, Ihnen an dieser Stelle - wenn auch nur summarisch - ganz herzlich für Ihr Mitdenken, Mitwirken und Ihre tatkräftige Unterstützung zu danken!

Felix Helg, Projektleiter Brennpunkte Gesundheit Thurgau

Übersicht über die drei Projektzyklen

1. Zyklus 2013 - 2015	
Projekt	Status
«eMediplan: der vollständige, aktuelle, elektronisch geführte Medikamentenplan» entwickelt einen einfach zu handhabenden elektronischen Medikamentenplan.	Wird auf nationaler Ebene weiterverfolgt. Der eMediplan verbreitet sich langsam und findet zunehmend Eingang in medizinische Softwareapplikationen.
«Was tun? - Umgang mit psychisch belasteten Menschen in Schule und Betrieb» will Vorgesetzte und HR-Mitarbeiter für dieses Thema sensibilisieren.	Ist in einen Regelbetrieb übergeführt und wird ein bis zwei Mal jährlich als Schulung für Personalverantwortliche und Linienvorgesetzte durchgeführt.
«Kantonale Grundversorgung: wie kann dem drohenden Hausarztmangel begegnet werden?» widmet sich einem gesamtschweizerisch aktuellen Thema.	Dieses Thema wird im 2. Zyklus im Projekt «Hausärztliche Grundversorgung» vertieft und konkretisiert.
2. Zyklus 2016 - 2018	
«Koordination Öffentlichkeitsarbeit» will einen niederschweligen Zugang zu den Angeboten im Sozial- und Gesundheitsbereich ermöglichen.	Alle Inhalte des bisherigen Sozialnetzes (http://www.sozialnetz.tg.ch/), sowie neue Institutionen sind in der neuen Datenbank implementiert. Aktuell wird eine neue Homepage für das Sozialnetz erstellt, um die Inhalte der neuen Datenbank der Bevölkerung anzubieten.
«Sicherstellung der hausärztlichen Grundversorgung in Gemeinden» sucht konkrete Lösungen für dieses akute Problem.	Es existiert eine Anlaufstelle für interessierte Hausärzte und Gemeinden. Siehe http://www.hausarzt-tg.ch/
«Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen» thematisiert sexuelle, physische und psychische Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen.	Im Zusammenspiel mit anderen schweizweiten Projekten soll ROT kantonal und auch national genutzt werden können.
3. Zyklus 2019 - 2021	
«Integrierter Patientenpfad COPD» sucht neue Wege in der Behandlung und Finanzierung dieser chronischen Lungenkrankheit.	Das Programm «Besser Leben mit COPD»: lehrt Wissen und Werkzeuge, mit denen Patient:innen ihre Erkrankung besser managen können. Die Webseite « copd.ch » dient als zentrale Anlaufstelle und Plattform für COPD-Patient:innen, Angehörige sowie Personen, die sich über COPD informieren möchten.
«Demenzfreundliche Gemeinden» unterstützt Gemeinden in der Arbeit mit den Seniorinnen und Senioren, die von dieser Krankheit betroffen sind.	Es besteht ein Konzept und ein übersichtlicher Leitfaden für die Anwendung. Alzheimer Thurgau unterstützt interessierte Gemeinden bei der Umsetzung.
«Kinderschutz» schafft Grundlagen für die Koordination der vielfältigen Angebote für gefährdete Mädchen und Buben.	Es besteht ein Vorschlag für eine interdisziplinär arbeitende Koordinationsgruppe Kinderschutz, welche sich um eine Klärung der Zuständigkeiten und eine Qualitätsverbesserung kümmert.

Der Thurgauer Gesundheitsgipfel

Das Thurgauer Gesundheitswesen muss Antworten auf verschiedenste Herausforderungen finden. Als Stichworte seien unter anderem die Gewährleistung einer qualitativ hochstehenden Versorgung, die Digitalisierung, die demografische Entwicklung unserer Bevölkerung sowie die kontinuierliche Steigerung der Kosten im Gesundheitswesen genannt. Viele dieser Herausforderungen werden von den Akteuren im Feld je nach Perspektive und

Interessenslage unterschiedlich beurteilt. Dementsprechend sind auch die vorgeschlagenen Lösungsansätze oft wenig kompatibel.

Am von Regierungsrat Urs Martin initiierten Gesundheitsgipfel Thurgau treffen sich wichtige Entscheidungsträger aus dem kantonalen Gesundheitswesen, um relevante Themen der kantonalen Gesundheitsversorgung und -Vorsorge kontrovers zu diskutieren. Ziel der Veranstaltung ist es, Lösungen für dringende Problemstellungen zu erarbeiten, die von allen Teilnehmenden mitgetragen und aktiv unterstützt werden. Das Treffen kann durch



Regierungsrat Urs Martin erläutert an der Resonanztagung seine Vorstellungen vom Thurgauer Gesundheitsgipfel

Impulsreferate von anerkannten Kapazitäten aus dem jeweiligen Themenbereich eingeleitet und bereichert werden. Der anschließende Apéro Riche dient der Kontakt- und Netzwerkpflge.

Am Ende des Treffens wird gemeinsam entschieden, ob und wie das diskutierte Thema weiter vertieft werden soll. Das erfolgt beispielsweise durch die Einsetzung einer Arbeitsgruppe aus dem Amt für Gesundheit oder durch ein Projektteam. Je nachdem erweist sich auch ein Beschluss, vorerst nichts zu unternehmen, als die sinnvollste Strategie. Das Aufgleisen und die Nachverfolgung der am Gesundheitsgipfel beschlossenen Aktivitäten erfolgt unter Leitung des Vorstehers DFS.

Der Teilnehmerkreis besteht aus einem festen Kern, welcher an allen Treffen teilnimmt. Dieser umfasst Entscheidungsträger aus wichtigen Unternehmen in der stationären und ambulanten Versorgung sowie der relevanten Vorsorgeinstitutionen in unserem Kanton. Auch die für den Bereich Gesundheit zuständigen Personen aus den politischen Parteien werden eingeladen. Je nach Thema wird dieser Kreis durch weitere Fachleute mit dem entsprechenden Spezialwissen ergänzt. Die Zahl der Teilnehmenden beträgt zwischen 30 und 70 Personen; eingeladen wird vom

Chef des Departements für Finanzen und Soziales.

Felix Helg

Abschlussberichte

Gerne präsentieren wir Ihnen an dieser Stelle die Schlussberichte der Teilprojekte im dritten Zyklus sowie die Ausführungen der Präsidentin der Kommission Thurgau Gesundheit.

Pilotprojekt «Integrierter Patientenpfad COPD»

Entwicklung eines Patientenpfads COPD und einer Blaupause für die Behandlung chronischer Krankheiten

Das Pilotprojekt «Integrierter Patientenpfad COPD» zielt darauf ab, Wissen und Werkzeuge zu schulen, mit denen die Erkrankung selbst gemanagt werden kann. Entlang des Patientenpfads COPD wurden zentrale Kernelemente entwickelt. Das Programm «Besser Leben mit COPD», das Care Bundle, der COPD-Coach und die Webseite «copd.ch» helfen neben einem verbesserten Selbstmanagement, den Hausarzt-Besuch zu strukturieren, Patient:innen bei Fragen bezüglich der Erkrankung zu unterstützen und detaillierte Informationen bereitzustellen.

Die grösste Herausforderung im Projekt ist die Sicherung der Finanzierung für die Folgephase. Es sind bereits viele Absagen von Förderprogrammen und Versicherer eingegangen. Zudem kam es zu einem Wechsel im



Präsidium des Ärztenetzes. Bei der Vorstellung des Projekts haben wir bei Null angefangen und es gab viele Doppelspurigkeiten.

Unser Anspruch war, das bestehende Anreizsystem aufzubrechen und eine gemeinschaftliche Zielausrichtung zu ermöglichen. Das ist uns nur sehr eingeschränkt gelungen. Die bestehenden Anreizsysteme sind so ausgestaltet, dass es für die einzelnen Leistungserbringer

wenig Grund gibt, sich in eine neue Richtung zu bewegen. Hinzu kommt, dass Partikularinteressen ganzheitliche Lösungen erschweren.

Bei der Weiterarbeit konzentrieren wir uns auf drei Fokuspunkte. Diese sind das Gewinnen der Hausärzte für die Pilotdurchführung, die Sicherstellung der Projektfinanzierung sowie das Aufsetzen des Informationsportals und der Informationsmaterialien für das Pilotprogramm.

Interessierte Kooperationspartner und Partner für die Finanzierung melden sich gerne bei Hugo Bossi (h.bossi@lungenliga-tg.ch).

Fabian Bischof und Hugo Bossi, Teilprojektleiter

Demenzfreundliche Gemeinde

Ein Konzept, ein Leitfaden und ein Muster für ein Erstgespräch: das sind die Ergebnisse des Teilprojekts Demenzfreundliche Gemeinde

Die Idee dieses Projekts ist es, den Kanton Thurgau zu einem demenzfreundlichen Kanton zu machen und dabei die Haltung der Bevölkerung zu dieser grossen Herausforderung zu verändern. Zudem wird der Nutzen einer demenzfreundlichen Umgebung aufgezeigt. Die Gemeinden sollen eine Schlüsselrolle übernehmen und im Rahmen ihrer Möglichkeiten einen Leitfaden einsetzen.

Wichtigste Ergebnisse

Das Projektteam entwickelte ein Konzept ‚Demenzfreundliche Gemeinde‘, einen Leitfaden und eine Präsentation für das Erstgespräch mit interessierten Gemeinden. Zusätzlich wurden die für die Pilotphase 2022 nötigen Finanzen gefunden, die die Begleitung von drei Pilotgemeinden finanzieren. Alzheimer Thurgau hat zugesichert, die Funktion der Koordinationsstelle wahrzunehmen.

Herausforderungen während des Projektes

Trotz Pandemie ging die Konzeptarbeit gut voran. Die Pilotphase mit den drei Gemeinden hingegen verzögerte sich. Sie kann erst im 2022 gestartet werden. Alzheimer Thurgau als die neu verantwortliche, kantonsweit tätige

Modulübersicht
Demenzfreundliche Gemeinde

- Modul 1: Gemeindeverwaltung, Alterskommission**
Zielgruppe: Mitarbeitende mit Einwohnerkontakt, Mitglieder der Alterskommission, Gemeinderat
Inhalt: Grundlagenschulung, Workshop (Was heisst Demenz für uns? Was brauchen wir?), Faktenblätter, Angebotlisten, Angebotsdatenbanken
- Modul 2: Gesellschaft und Bevölkerung, Schulen und Jugend**
Zielgruppe: EinwohnerInnen der Gemeinde aller Generationen, Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler, Jugendgruppen
Inhalt: Impulsartikel in Einwohnerzeitung, Veranstaltungen, Podiumsdiskussion, Gruppenaktivitäten, Integration in Lehrplan
- Modul 3: Betreuende und pflegende Angehörige**
Zielgruppe: Personen im engen Umfeld von Menschen mit Demenz
Inhalt: Veranstaltungen, Kurse, Freiwilligenpool, Entlastungsangebote
- Modul 4: Kirchen und Vereine**
Zielgruppe: Kirchverwaltungen, Vereinsvorstände, Freiwilligenorganisationen
Inhalt: Konzepte, Ideenpool, Veranstaltungen mit Fachreferat, Kommunikationsideen, Best Practice
- Modul 5: Dienstleister Soziales und Gesundheit**
Zielgruppe: Spilteorganisationen, Ärzte, MPAs, Entlastungsdienste, Tagesangebote
Inhalt: Netzwerkkonzept, Ideenpool, Best Practice
- Modul 6: Detailhandel, öffentliche Betriebe**
Zielgruppe: Detailisten, Poststellen, Banken, Agenturen, öffentlicher Verkehr
Inhalt: Kommunikationskonzept zu Betrieben, Broschüren, Schulungskonzept, Teilhabe
- Modul 7: Öffentlicher Raum**
Zielgruppe: Städteplaner, Hochbau- und Tiefbauamt, Architekten
Inhalt: Tipps für Raumgestaltung

Leitfaden für Demenzfreundliche Gemeinden

Organisation benötigte noch Zeit, um diese zusätzliche Aufgabe zu verorten. Glücklicherweise konnte die Finanzierung der Pilotphase schnell sichergestellt werden. Im Gespräch mit den möglichen Pilotgemeinden zeigt sich, dass diese sehr individuelle Vorstellungen haben und den Leitfaden eher als Menükarte sehen, aus der sie sich einzelne Massnahmen aus verschiedenen Modulen herauspicken können.

Nächste Schritte

Im 2022 arbeiten die vorerst zwei Pilotgemeinden Tobel-Tägerschen und Gachnang mit dem Leitfaden; die dritte Pilotgemeinde ist noch nicht gefunden. Ende 2022 erfolgt eine Evaluation sowie eine Gesamtkonzeptüberarbeitung und im 2023 soll das Gesamtkonzept in den Regelbetrieb im finanzierten Rahmen übergehen. Erste Gemeinden haben bereits Interessen bekundete, ab 2023 den Leitfaden einzusetzen.

Elsbeth Aepli und Urban Kaiser, Teilprojektleitung

Kinderschutz

Eine Koordinationsgruppe Kinderschutz soll ordnend und steuernd wirken.

Nach der Bestandsaufnahme der im Kinderschutz tätigen Organisationen und Fachstellen erarbeitete die interdisziplinäre Projektgruppe einen konkreten Lösungsvorschlag. Es zeigte sich, dass die zahlreichen Angebote die Überschicht erschweren und eine hohe Komplexität darstellen. Die Schnittstellen sind oft nicht geklärt, was zu zeitraubenden Delegationsketten führen kann. Trotz dieser Herausforderungen und des unterschiedlichen institutionell-professionellen Verständnisses innerhalb der interdisziplinären Projektgruppe gelang es, eine gemeinsame Perspektive zu entwickeln. Nämlich, dass für eine gut funktionierende Zusammenarbeit und einen qualitativ wirksamen Kinderschutz im Kanton Thurgau eine gute Koordination zwingend ist.



Um einen umfassenden Kinderschutz im Thurgau zu gewährleisten, schlägt die Projektgruppe vor, ein ständiges, interdisziplinäres Gremium einzusetzen, das für einen koordinierten Kinderschutz im Kanton Thurgau einsteht, diesen kontinuierlich im Fokus hat und ihn bedarfsgerecht weiter entwickelt.

Dieses übergeordnete, strategisch und interdisziplinär arbeitende Gremium sorgt für klare Zuständigkeiten, eine Verbesserung der Qualität und der Sichtbarkeit des Kinderschutzes im Kanton sowie eine fachlich hoch-kompetente Unterstützung für Organisationen und Fachstellen. Als Fachgre-

Diese Folie aus der Präsentation von Amir Yamini und Judith Hübscher zeigt anschaulich auf, wie komplex sich die Versorgungssituation im Thurgauer Kinderschutz darstellt.

mium steht es dem Regierungsrat bei entsprechenden Fragestellungen zur Seite und unterstützt ihn.

Bei der Erarbeitung dieser Empfehlung wurde bewusst auf bestehenden Strukturen aufgebaut. Die Fachstelle für Kinder-, Jugend- und Familienfragen hat einen Auftrag in der Kinder- und Jugendpolitik. Sie ist bereits für die Kinder- und Jugendförderung sowie die Kinder- und Jugendpartizipation zuständig und verfügt über spezifisches Fachwissen und die nötige Erfahrung. Deshalb empfiehlt die Projektgruppe, den Kinderschutz als dritte Säule einer umfassenden Kinder- und Jugendpolitik unter dem Dach der Fachstelle für Kinder-, Jugend- und Familienfragen zu implementieren und ihr den Aufbau und die künftige Leitung der Koordinationsgruppe Kinderschutz zu übertragen.

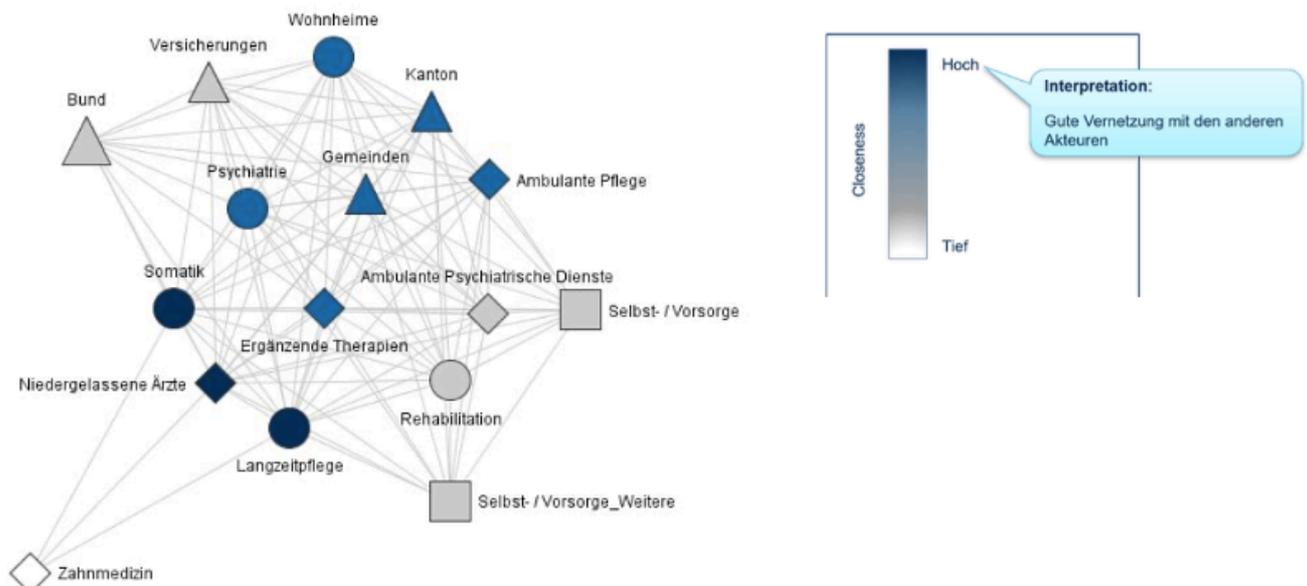
Amir Yamini und Judith Hübscher, Teilprojektleitung

Kommission Thurgau Gesundheit

Das Beziehungs- und Kommunikationsnetzwerk der Thurgauer Gesundheitspartner als erstes Resultat der Kommissionsarbeit

Letztes Mal Resonanztagung Brennpunkte Gesundheit – ein Anflug von Melancholie. Und ja, auch etwas Traurigkeit, angesichts der vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus allen möglichen Bereichen der Thurgauer Gesundheitslandschaft. Hier findet eine Kommunikation der kurzen Wege statt, Information und Brainstorming – auch wenn man kritisieren kann, dass dann doch zuwenig handfeste und nachhaltige Konsequenzen daraus gezogen werden.

Aber Kommunikation ist zentral, und das war es auch für die Kommission Gesundheit Thurgau im letzten Jahr. Aus den unterschiedlichen Handlungsfeldern hatte sie ja das Stichwort «Kommunikation/Vernetzung» als prioritär ausgewählt und zusammen mit der ZHAW eine Netzwerkanalyse aufgeleitet. Neben einem Fragebogen zu Intensität und Qualität der Zusammenarbeit mit anderen Akteuren wurde in Interviews nachgehakt, wo denn Verbesserungspotential gesehen werde. Aus 59 Institutionen aus den Bereichen stationäre und ambulante Gesundheitsversorgung, Vorsorge/Selbstsorge und Regulierung/Finanzierung kamen Rückmeldungen zu den Fragebogen. Mit 11 Personen wurde sodann ein halbstündiges Interview geführt.



"Das Beziehungs- und Kommunikationsnetzwerk der Thurgauer Gesundheitspartner - wie können wir weiss-hellgrau besser einbinden?"

Das Gesamtfazit bescheinigt dem Kanton Thurgau generell eine gute Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren, auch wenn einige Verbesserungspotentiale benannt wurden, vor allem dort, wo es um Schnittstellenmanagement und die Zusammenarbeit beim Ein-, Aus- und Übertritt der Patientinnen und Patienten geht.

Die Kommission wird sich nun mit den Details dieser Analyse befassen und daraus Handlungsempfehlungen formulieren. Diese können z.B. in konkrete Projektvorschläge münden, aber auch in eine Reflexion über die Rolle des Kantons. Was könnte es bedeuten, wenn der Kanton bei der Schnittstellenoptimierung zwischen den Akteuren eine vermittelnde Rolle übernähme? Wenn er neue Strukturen der interdisziplinären Kommunikation förderte oder sich generell als Innovationshub verstünde, in dem Gefässe (ev. auch digitale) gefördert würden? In diesen Gefässen könnten die Leistungserbringer an der Weiterentwicklung und dem Monitoring der Versorgungslandschaft arbeiten. Ein kompakter und informativer Bericht über die Resultate dieser Studie für die Öffentlichkeit wird im Laufe des nächsten Frühjahrs verfügbar sein, ebenso die Stellungnahme und Empfehlungen der Kommission.

Christina Aus der Au, Kommissionspräsidentin

Die Steuergruppe

Christa Lanzicher,

Geschäftsführerin Spitex TG

Felix Helg,

Projektleiter Brennpunkte

Gesundheit TG

Karin Frischknecht,

Chefin Amt für Gesundheit TG

Alex Steinacher,

Präsident Ärztesgesellschaft TG

Peter Heri,

CFO Spital Thurgau AG

Sabina Peter Köstli,

Präsidentin Perspektive TG

Markus van Grinsven,

Geschäftsleiter Perspektive TG

Impressum

Redaktion: Felix Helg, Projektleiter Brennpunkte Gesundheit Thurgau

Web: www.brennpunkte-gesundheit.tg.ch

Kontakt: helg@helg-consulting.ch